**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
**Herausgeber:** Emanzipation
**Band:** 7 (1981)
**Heft:** 10

**Artikel:** Frauenkonferenz des VPOD
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-359643

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

rituell schlagenden Eltern beispielsweise durch Lärmveranstaltungen provozieren, so fordern Frauen allein, im Dunkeln, zu ihrer Vergewaltigung heraus. Vergewaltiger reagieren auf Signale, reflexartig: „Frau" meint: „weibliches Geschlecht", meint „Sex" meint „Jagd-Raub-Eroberung-Aneignung". Meint Objekt-Sache-Ware. Die, falls kein Eigentümer sichtbar, dem Nächstbesten anheimfällt. Eine Frau kann tun und lassen was sie will, sie provoziert immer. Sie ist immer „schuld". Wenn sie sich weigert, Widerstand leistet, deutlich NEIN sagt, ist das eine weitere Provokation (und meint in jedem Fall das Gegenteil).

Der Mann in unserer Gesellschaft (Jäger, Eroberer, Herrscher) gilt nämlich als überwiegend mit Urinstinkten ausgestattet, welche bekanntlich bei den Tieren durch optische und andere Signale ausgelöst werden. Deshalb kann Gegenwehr oder Davonlaufen wiederum nur seinen Jagdinstinkt aktivieren und er muss - um seiner nackten Selbstbehauptung willen – das Schwächere, das Opfer, Wild etc. erlegen. Das ist der allgemeine Volksaberglaube, der von Müttern auf Söhne (und Töchter) übertragen wird und dann wieder bei Richtern und Verteidigern in Vergewaltigungsprozessen als Argumentationsketten gefunden werden und in überwältigenden Ausführungen über die „Liebe" gipfeln können (Römer Prozess) – dergestalt, das dass zwischen Liebemachen und Vergewaltigung grundsätzlich kein Unterschied sei. Wenigstens in der Auffassung, die Männer von der Liebe haben.

### Wir Frauen haben da eine radikal andere Auffassung!

In unserer Auffassung ist der Unterschied allerdings gewaltig! Und diese Auffassung muss endlich durchgesetzt werden: es ist weder ein unaufschiebbares Begehren, noch ein unkontrollierbar durchbrechender sexueller Trieb, noch eine sexuelle „Notlage" noch übermächtige männliche Potenz (Virilität), was Männer zur Vergewaltigung von Frauen führt, sondern ein durchaus rational fassbarer Wille: nämlich durch Demütigung, durch Erniedrigung eines anderen Menschen sich selbst zu erhöhen, sich zumindest vorübergehend ein Machterlebnis zu verschaffen. Den Willen eines anderen Menschen total zu negieren: das ist Ziel, Zweck und Inhalt jeder Vergewaltigung. Einen Menschenwillen vernichten heisst aber auch: den Menschen selber negieren. Und darin besteht auch die schlimmste und nachhaltigste Verletzung bei den Opfern: in ihrer Demütigung, in ihrer Unterwerfung (im Tierversuch führen vergleichbare seelische Traumen zum Tod).

Der Kampf der Feministinnen gegen die Gewalt hat zwei Ebenen. Auf der einen ist er unmittelbarer Notfalldienst, Soforthilfe, Aufklärung der Bevölkerung zum Zweck des Vorbeugens und Bekämpfens, Aufklärung der Frauen über präventives Verhalten und Selbstverteidigung.

**Grundsätzlich gilt unter allen Umständen: Öffentlichkeit herstellen. Die Scham überwinden und den grösstmöglichen Skandal veranstalten, wo immer Gewalt droht!**

Der Kampf auf der zweiten Ebene muss die Gewalt als Perversion, die Gewalt als lebensfeindliches Prinzip blossstellen, enthüllen, entmystifizieren.

**Grundsätzlich: Gewalt darf nicht länger hingenommen (akzeptiert) werden – sozusagen als ein biologisches Schicksal des Menschen („Gewalt hat es immer gegeben„), oder der Frau (schwaches Geschlecht – prädestiniertes Opfer), oder des Mannes (starkes Geschlecht – überschüssige Kraft braucht Ventile).**

Eine Überlegung dazu: Gewalt gäbe es nicht, wenn sie total tabuisiert worden wäre (mit einem Tabu belegt – vergleichbar den Inzesttabus, mit denen insbesondere die sexuellen Beziehungen zwischen Mutter und Sohn, Schwester und Bruder, belegt worden sind, und die nachweislich funktionieren!). Daraus die Frage: Warum hat die Menscheit die Gewalt nicht tabuisiert? (Und damit z.B. auch die Kriege verhindert?)

### Staatsmänner meinen: Gewalt ist nötig

Die einzige Antwort, die mir dazu einfällt: Weil eine Gesellschaft, die hierarchisch organisiert ist und von oben nach untern regiert wird; die also auf dem sogenannten Herrschaftsverhältnissen beruht, die „Gewalt" zu ihrem Funktionieren braucht! Somit wurden alle bisherigen Bekämpfungsbemühungen rund um die Gewalt nicht zu ihrer gänzlichen Ausrottung sondern nur zu ihrer „Eindämmung" geführt. Der Staat, der „rechtmässig" oder von Gottesgnaden **das Monopol auf die Gewalt** in Anspruch nimmt (jeder Staat!) ist ein gutes Beispiel dafür, wie hilflos und entmündigt wir uns mit der Frage der Gewalt herumschlagen, ohne sie je richtig in den Griff zu kriegen.

Gewalt wird es so lange geben, als irgendwo „oben" irgendwelche Machthaber irgendwelche Macht und Gewalt monopolisieren können. Oder so lange es ihnen gelingt, das „Geheimnis" (Mysterium) von Macht/Gewalt zu hüten – und zu verhindern, dass sich unter den Menschen massenhaft die Erkenntnis durchsetzt, dass menschliche Verhältnisse (Kommunikation) und Gewalt sich gegenseitig ausschliessen. Und dass „selbstverwaltete" **Ordnungen** ohne Anwendung von Gewalt entstehen. Und dass es „trotzdem" Ordnungen sein werden, viele, mannigfaltige, menschliche (bloss keine hierarchischen!).

Was können wir „schwachen" Frauen dafür tun?

Alles. Angefangen bei sich selber. In der eigenen „Beziehung". In den Beziehungen zu den Kindern

Der Erkenntnis, der Vernunft zum Durchbruch verhelfen – bevor geniale Virilität zu nuklearen Mitteln für die Fortsetzung ihrer Politik greift.

Vilma Hinn

# Frauenkonferenz des VPOD

**Am 23./24. Oktober fand in Aarau die 3. Frauenkonferenz des Verbandes des öffentlichen Personals, VPOD, statt. Fast 200 Frauen debattierten zwei Tage lang, wie der VPOD die Interessen der Frauen im öffentlichen Dienst besser und ernsthafter durchsetzen könnte.**

Als erfreuliches Ergebnis wurde festgestellt, dass seit der Gründung der VPOD-Frauenkommission Anfang 1980 sehr viele Frauen gewonnen werden konnten. Vor allem auch Frauen aus dem Spital- und Gesundheitsbereich, wo es bis jetzt noch wenig Gewerkschaftstradition gibt, und wo überwiegend Frauen tätig sind. Im Laufe der Konferenz wurde ein ganzes Paket von Forderungen beschlossen:

- Statutenrevision des VPOD, um die Schaffung der Frauenkommission statuarisch zu verankern.
- Vertretung der Frauenkommission in den Leitungsorganen.
- Festhalten an der Initiative für einen wirksamen Mutterschutz. Vermehrte Arbeit dazu, um die Forderungen der Initiative in kantonale und lokale Anstellungsreglemente einzuführen. Frauen, die während der Schwangerschaft entlassen werden, sollen besser verteidigt werden.
- Für die Hauptstossrichtung, die Arbeitszeitverkürzung und gegen den Personalstopp, ist ein ganzes Arbeitsprogramm beschlossen worden. Z.B. wird der Gesamtgewerkschaft eine nationale Demonstration für die 40-Std.-Woche vorgeschlagen. Weiter wurde von den Frauen beschlossen, eine nationale Petition für die 40-Std.-Woche und gegen den Personalstopp zu lancieren.

Unterdessen hat am 13./14. November die Geschäftsleitung des VPOD über die Anträge der Frauenkonferenz entschieden. Sie ist zwar damit einverstanden, dass die 40-Std.-Woche heute im Zentrum der VPOD-Arbeit stehen soll und will sich beim SGB (Schweizerischen Gewerkschaftsbund) dafür einsetzen, dass der nächste 1. Mai dieser Hauptforderung gilt. Doch die Vorschläge der Frauenkonferenz, eigene Aktivitäten der Frauen für die 40-Std.-Woche zu entfalten wurden mehr oder weniger abgelehnt. Vor allem der Petition ging es an den Kragen. Gewisse Herren scheinen immer noch nicht gemerkt zu haben, dass man mit solchen Blockierungen die Gewerkschaft für Frauen nicht gerade attraktiv macht.